

KONZEPTION



Kontakt:

Erzdiözese München und Freising

Kath. Kinderhaus St. Christophorus

Kinderhausleitung Anica Knezevic

Birkenstraße 2

85630 Neukeferloh

Tel.: 089/ 45 68 96 48

E- Mail: St-Christophorus.Neukeferloh@kita.ebmuc.de

Homepage: www.erzbistum-muenchen.de/kinder/kitas/kinderhaus-st-christophorus-neukeferloh

Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn



1. Vorwort des Trägervertreters	S. 5
2. Leitbild	S. 6
3. Gesetzliche Vorgaben	S. 7
4. Vorstellung der Einrichtung	
4.1. Öffnungszeiten/ Schließzeiten	S. 7
4.2. Träger	S. 7
4.3. Klientel	S. 8
4.4. Räumlichkeiten	S. 8
4.5. Außenbereich	S. 9
4.6. Personal	S. 9
4.7. Tagesablauf im Kindergarten	S. 9
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern von 2,5 – 6 Jahren	
5.1. Unser Bild vom Kind	S. 10
5.2. Unsere Grundsätze in der pädagogischen Arbeit mit Kindern	S. 11
5.3. Alleskönner Spiel	S. 12
6. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche	
6.1. Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	S. 14
6.2. Sprach- und medienkompetente Kinder	S. 15
6.3. Fragende und forschende Kinder	S. 16
6.4. Gesundheitsfindende Kinder	S. 18
6.5. Künstlerisch aktive Kinder	S. 19

7. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern	
7.1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen	S. 20
7.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	S. 21
7.3. Lernmethodische Kompetenzen	S. 22
8. Vorschulische Betreuung	S. 22
9. Themenübergreifende Bildungs – und Erziehungsperspektiven	
9.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung	S. 23
9.2. Übergang in die Grundschule	S. 24
10. Inklusionsumgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	
10.1. Geschlechtssensible Bildung	S. 25
10.2. Interkulturelle Bildung	S. 25
10.3. Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder	S. 26
11. Partizipation	S. 26
12. Projektarbeit	S. 28
13. Beobachtung und Dokumentation	S. 28
14. Eltern-Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	
14.1. Ziele	S. 29
14.2. Elternbeirat	S. 30
14.3. Entwicklungsgespräche	S. 30

15. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- | | | |
|--------------|---|--------------|
| 15.1. | Kooperationspartner | S. 30 |
| 15.2. | Formen der Kooperation mit der Grundschule | S. 31 |

16. Qualitätssicherung

- | | | |
|--------------|--|--------------|
| 16.1. | Elternbefragungen | S. 32 |
| 16.2. | Beschwerdemanagement | S. 32 |
| 16.3. | Beratung, Fort- und Weiterbildung | S. 33 |

17. Aufnahmeverfahren

- | | | |
|--------------|------------------|--------------|
| 17.1. | Anmeldung | S. 34 |
| 17.2. | Vertrag | S. 34 |

18. Kinderschutz- und Schutzkonzept

19. Öffentlichkeitsarbeit

1. Vorwort des Trägervertreters

Liebe Eltern,

der Start in eine Kinderbetreuungseinrichtung ist ein entscheidender Schritt – sowohl für Ihr Kind als auch für Sie als Eltern. Kindertagesstätten haben die Aufgabe, die erste außerhäusliche Erfahrungswelt der Kinder zu gestalten und sie auf eine Gesellschaft vorzubereiten in der Eigenverantwortlichkeit, Eigeninitiative und Selbstständigkeit wichtige Anforderungen darstellen. Zu unserem Selbstverständnis als katholische Einrichtung gehört außerdem, ihr Kind auch an christliche Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und die Würde des Menschen heranzuführen.

Die Teams der Kinderbetreuungseinrichtungen des Kita-Regionalverbundes Ebersberg mit Vaterstetten sind sich der besonderen Verantwortung bewusst, die sie tagtäglich für Ihren Nachwuchs übernehmen. In unseren Einrichtungen leisten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine engagierte und anerkannte pädagogische Arbeit, deren Qualität durch Weiterbildung stets fortentwickelt wird.

In gemeinschaftlicher, sorgfältiger Arbeit und eigener Verantwortung haben sie praxisorientierte Konzeptionen für ihre Einrichtungen erarbeitet. Beim Lesen der folgenden Seiten können Sie feststellen, dass die Konzeption den Respekt gegenüber Ihrem Kind und das große Engagement des pädagogischen Teams widerspiegelt. Die pädagogische Konzeption ist dabei ein Kompass, der für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte die notwendige Orientierung gibt und für alle Mitarbeiter/innen verbindlich ist. Für das Team und den Träger ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

In der Konzeption werden die pädagogischen Grundlagen und Grundsätze moderner Pädagogik ausführlich erläutert. Hiermit möchten wir – Kindertageseinrichtung und Träger – verdeutlichen, wie wichtig Ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal für die erfolgreiche Förderung Ihres Kindes in der Einrichtung ist. Ein gemeinsames, eng verzahntes Vorgehen ist die Voraussetzung hierfür. Um diese Zusammenarbeit bitten wir Sie herzlich und bedanken uns bereits vorab für Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihrem Kind und auch Ihnen als Eltern, dass der Einstieg in den vor allem für Ihren Nachwuchs neuen Lebensabschnitt mit viel Freude verbunden ist und verbleiben mit

herzlichen Grüßen



Katharina Lindemeier
pädagogische Leitung



Manfred Wilkens
Verwaltungsleitung

2. Leitbild

„Wir bauen mit am Haus des Lebens“

Jedes Kind braucht die Erfahrung von Geborgenheit. Unsere Einrichtung versteht sich als Ergänzung zum familiären Zuhause. Als Kinderhaus St. Christophorus möchten wir wie ein kleines Häuschen den Kindern einen geschützten (Spiel-)Raum für das Erwachsenwerden bieten.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen deshalb stets die Kinder mit ihren individuellen Persönlichkeiten. Im spielerischen Lernen und Miteinander können sie vielfältige Sozialkompetenzen entwickeln und festigen. Dieses Miteinander spiegelt sich auch in unserem Logo wieder.

Durch eine qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit eröffnen wir den Kindern ein weites Tor ins spätere Leben. Gleichzeitig symbolisiert dieses Tor unsere Offenheit für Kinder der verschiedensten Glaubens- und Weltanschauungen, der unterschiedlichen Nationalitäten und Sprachen. Unser Häuschen lebt von der Öffnung sowohl intern durch gruppenübergreifende Angebote als auch extern durch Kooperation mit den verschiedenen öffentlichen Einrichtungen vor Ort.

Die festen Wände, die unseren Kindern Geborgenheit vermitteln, werden gewährleistet durch die pädagogische Qualität unseres Mitarbeiterteams sowie durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Als Kinderhaus in Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising leisten wir unsere Arbeit unter dem großen Dach des christlichen Glaubens. Ganzheitliche Förderung des Menschen und Vermittlung religiöser Werte gehören deshalb mit zu unserem Profil. Dazu gehört für uns die Feier christlicher Feste im Lauf des Jahreskreises .



3. Gesetzliche Vorgaben

Planung, Durchführung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten entsprechen den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

Im Mittelpunkt des BEP steht das Wohl des Kindes. Ziele sind der Ausbau der Betreuung und die Qualitätssicherung frühkindlicher Bildung. Der BEP legt den Grundstein für eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung. Er leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, und versteht sich als pädagogischer Leitfaden, welcher den gestiegenen Anforderungen an Betreuungseinrichtungen neue Schwerpunkte setzt.

Im Sinne des Bundeskinderschutzgesetzes § 8a SGB8 achten wir besonders auf Kinder in schwierigen Lebenslagen.

4. Vorstellung der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1972 als erster Kindergarten in der Gemeinde Grasbrunn eröffnet und hat sich seitdem zu einem familiären und kleinen Kinderhaus entwickelt. Das Haus hat aktuell 30 Plätze im Kindergarten.

Das Kinderhaus St. Christophorus befindet sich im Ortsteil Neukeferloh der Gemeinde Grasbrunn. Unser Haus liegt verkehrsberuhigt am Ortsrand, gleich neben der Grundschule und dem Bürgerhaus.

4.1 Öffnungszeiten/ Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 16.00 Uhr.
Dabei sind unterschiedliche Buchungszeiten möglich.
Das Kinderhaus hat ca. 28 Tage Schließtage im Jahr.

4.2 Träger

Der Träger unseres Kinderhauses ist die Erzdiözese München und Freising, vertreten durch den Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten:

Erzdiözese München und Freising
Kita-Regionalverbund Ebersberg mit Vaterstetten
Bucher Straße 2
85614 Kirchseeon-Eglharting
08091/ 5381210

Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn



4.3 Klientel

Die Kinder kommen größtenteils aus dem Gemeindegebiet, jedoch können bei Bedarf und Kapazität auch Kinder aus den Nachbargemeinden aufgenommen werden. Grundsätzlich heißen wir Kinder und Familien aller Nationalitäten und Religionen im Kinderhaus willkommen.

4.4 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Kinderhauses unterteilen sich in

- Eingangsbereich mit Spielbereichen, Flur und den Garderoben
- 3 große, helle Gruppenräumen
- 1 Turnhalle
- 1 Atelier
- 1 Werkstatt
- 1 Vorschulzimmer
- 1 Jungenbad mit Wickelplatz
- 1 Mädchenbad
- 1 Büro
- 1 Küche und
- 1 Personalraum



Turnhalle



Atelier



Eingangsbereich

4.5 Außenbereich

Die Einrichtung verfügt über ein weitläufiges Außengelände, welches von den Kindern täglich bespielt wird.



- Klettergerüst
- Spielzug
- Großer Sandkasten mit Sonnenschutz
- Terasse vor jedem Gruppenraum mit Sitzgelegenheit und zum Fahrzeugfahren

4.6 Personal

Im Kinderhaus arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte. PraktikantInnen der verschiedenen Schularten werden im Haus gerne aufgenommen, ausgebildet und betreut.

Das Team wird unterstützt durch hauswirtschaftliches Personal sowie regelmäßig durch Praktikanten in Ausbildung und Schulpraktikanten.

4.7 Tagesablauf im Kindergarten

07.30 – 08.30 Uhr	Bringzeit je nach Buchung, Ankommen, Freispielzeit
08.45 – 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.00 – 09.30 Uhr	1. Brotzeit
09.30 – 10.45 Uhr	Teilöffnung mit pädagogischen Angeboten, auch gruppenübergreifend und Freispielzeit
11.00 – 12.15 Uhr	Gartenzeit, Spaziergang etc.
12.00 – 12.30 Uhr	1. Abholzeit
12.30 – 13.15 Uhr	Mittagessen
13.15 – 13.45 Uhr	Ruhezeit
Ab 13.45	Abholzeit
14.00 – 14.45 Uhr	Freispiel
15.00 – 15.30 Uhr	2. Brotzeit (freiwillig)
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern von 2,5 – 6 Jahren

5.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo.

Jedes Kind geht seinen individuellen Entwicklungsweg.

Seine Entwicklungsschritte bestimmt das Kind selbst von seinem "inneren Motor" heraus.

Wir möchten Kinder fördern, Werte leben, Vertrauen schenken.

Unser Ziel im Kinderhaus ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Wir schaffen hierfür eine anregende und vorbereitete Umgebung, in der das Kind ideale Möglichkeiten findet, sich altersangemessen und selbststimmt handelnd zu entwickeln sowie sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Wir erkennen das Kind als gleichwertigen Partner in Lebens- und Bildungsprozessen an, schaffen Zeit und Raum für Aktionen und Entspannung und schaffen gemeinsam Räume, in denen sie sich wohl fühlen, die inspirieren und in denen sie ihren Bedürfnissen folgen können. Dabei stehen wir ihnen als Ansprechpartner/in und Begleiter/in zur Seite.

Die Kinder sollen bei uns Geborgenheit und Wohlbefinden erfahren können. Dies sind wichtige Voraussetzung für die gute, emotionale, kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Die Beziehungsqualität zwischen Mitarbeiter und Kind hat einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung und spiegelt sich vor allem in der Haltung der Mitarbeiter/ päd. Kräfte wieder.

So oft wie möglich beteiligen wir die Kinder an Entscheidungen. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist und einen Unterschied macht. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen Selbstvertrauen. Sie gestalten aktiv ihren Alltag mit und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen. So werden die Kinder zur Wahrnehmung eigener Bedürfnisse, zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement befähigt.



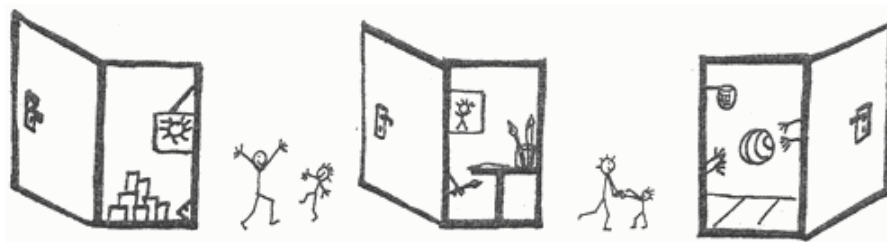
5.2 Unsere Grundsätze in der pädagogischen Arbeit mit Kindern

In unserer Einrichtung unterstützen wir die Kinder dabei, entsprechend ihrer eigenen Würde zu leben und lehren – wie oben beschrieben – die Grundhaltungen Lieben, Hoffen und Vertrauen. Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeit ist das gruppenübergreifende Arbeiten. Jedes Kind hat einen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort treffen sie sich täglich zum gemeinsamen Morgenkreis und können sich so besser innerhalb einer Gruppe in den Kindergarten-Alltag einfinden und erfahren durch dieses Ritual Sicherheit. Im Laufe des Vormittages kommt es zu einer Öffnung des Hauses. In dieser Zeit stehen den Kindern verschiedene Räume zur Verfügung. Die Kinder entscheiden selbst, wo, mit wem und was sie spielen oder ob sie an einem pädagogischen Angebot teilnehmen möchten.

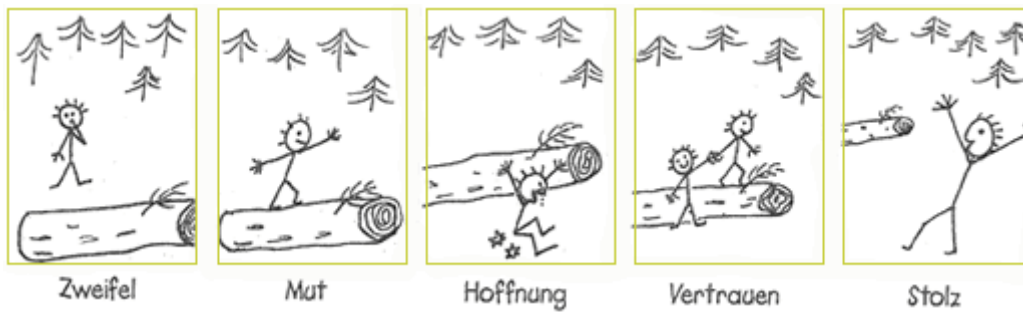
Unser Ziel ist ein Miteinander, in dem sich jeder als Person mit seinen individuellen Bedürfnissen ernst genommen fühlt. Transparenz und Partizipation sind dabei ein besonderes Anliegen.

Die Kinder können folgende Bereiche wählen:

- Puppenecke
- Bauecke
- Maltisch
- Spiele am Tisch
- Nebenraum
- Spielbereich im Eingang
- Teilnahme an pädagogischen Aktivitäten in Atelier, Turnhalle, Gruppenraum



Die Bereiche unterliegen unterschiedlichen, mit den Kindern festgelegten Regeln. Durch die Öffnung der Räume lernen die Kinder sich selbst zu organisieren und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Darüber hinaus wird Vertrauen, Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Neugierde und Problemlösefähigkeit in einem hohen Maße bei den Kindern gefördert. Während dieser Zeit begleiten wir die Kinder, gewähren ihnen so viel Freiraum wie möglich und so viel Unterstützung wie gewünscht.



Kinder erschließen sich die Welt durch Spiel, Bewegung und Wahrnehmung

5.3 Alleskönner SPIEL

Uns ist es ein Anliegen, Kindern elementare Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten. Im Spiel entwickelt das Kind alle Fähigkeiten, die es für sein späteres Leben braucht. Darum dürfen Kinder bei uns vor allem eines: spielen.

Spielen ist ein Alleskönner. Im Spiel suchen sich Kinder Anregungen, die sie gerade für ihre Entwicklung brauchen. Denn im Spiel entwickelt, übt und festigt ein Kind in den verschiedensten Entwicklungsbereichen grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in allen Entwicklungsbereichen.



Die Kinder machen sich vertraut mit alltäglichen Gegenständen, ihrer Beschaffenheit und worin sie sich unterscheiden und entwickeln so eine immer bessere Vorstellung von ihnen.

So lernen Kinder die Welt kennen und finden heraus, wie die Dinge funktionieren, wozu sie zu gebrauchen sind und welchen Sinn sie haben. Es ist mehr als reiner Zeitvertreib. Dabei sind sie meist konzentriert und voller Hingabe.

Das pädagogische Personal gibt den Kindern dabei einen kindgerechten Rahmen, ist Unterstützer und Begleiter, stellt Beziehung her, bietet Anregungen und stellt Materialien, Zeit und Raum zur Verfügung.



Grafik aus: <https://www.kita-bottrop.de/konzept/spielen/>



Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn

6. Schwerpunkte unserer Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 WERTORIENTIERT und VERANTWORTUNGSVOLL HANDELNDE KINDER

Ethische, religiöse und interreligiöse Bildung und Erziehung

Die Frage nach dem Warum und Wohin in der Welt beantwortet uns unser christlicher Glaube. Im täglichen Miteinander ist unser Umgang von christlichen Werten geprägt und das Jahr durchzogen von Festen und Traditionen im katholischen Jahreskreis. Auch religiöse Einheiten und das Gebet z.B. vor dem Essen, sind Teil der religiösen Erziehung.



Dazu gehört auch die Achtung vor den Überzeugungen anderer Religionsgemeinschaften und das gelebte verständnisvolle Miteinander der unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder später als Erwachsene ohne Vorurteile mit Angehörigen anderer Religionen religiös verständigen können. Daher gestalten wir das Zusammenleben auch mit andersgläubigen Kindern so, dass Alle Respekt, Toleranz und Wertschätzung gerade auch in ihrem Anderssein erfahren können.

Emotionalität und soziale Beziehung

Uns ist bewusst, wie grundlegend wichtig die ersten Schritte außerhalb der Familie sind, um „mit beiden Beinen fest im Leben zu stehen“. Deshalb sehen wir unsere größte Verantwortung darin, die Kinder behutsam und liebevoll bei diesen sozialen Lernschritten zu begleiten. Unsere Aufgabe ist es, einen positiven Umgang miteinander vorzuleben und zu vermitteln. Neue Bezugspersonen und viele Kinder gleichen Alters sowie neue Regeln und Strukturen stellen völlig neue Herausforderungen für jeden einzelnen dar. Es gilt nun, sich selbst, den anderen und die Gruppe wahrzunehmen und sowohl seinen Standpunkt als auch seine Rolle immer wieder neu zu finden. Aus diesen Erfahrungen wachsen die Persönlichkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder.

Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist Ausdruck von Lebensfreude und wir alle singen sehr gerne oder beschäftigen uns mit vielerlei Angeboten, wie z.B. Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten, Tänze, Musicalaufführungen oder Singspiele. Auch Gottesdienste und Feste begleiten wir gerne



musikalisch. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente lernen die Kinder diese zu benutzen und selbst u.a. im Rahmen von Klanggeschichten oder Liedern einzusetzen.

6.2. SPRACH- und MEDIENKOMPETENTE KINDER

Sprachliche Bildung und Förderung

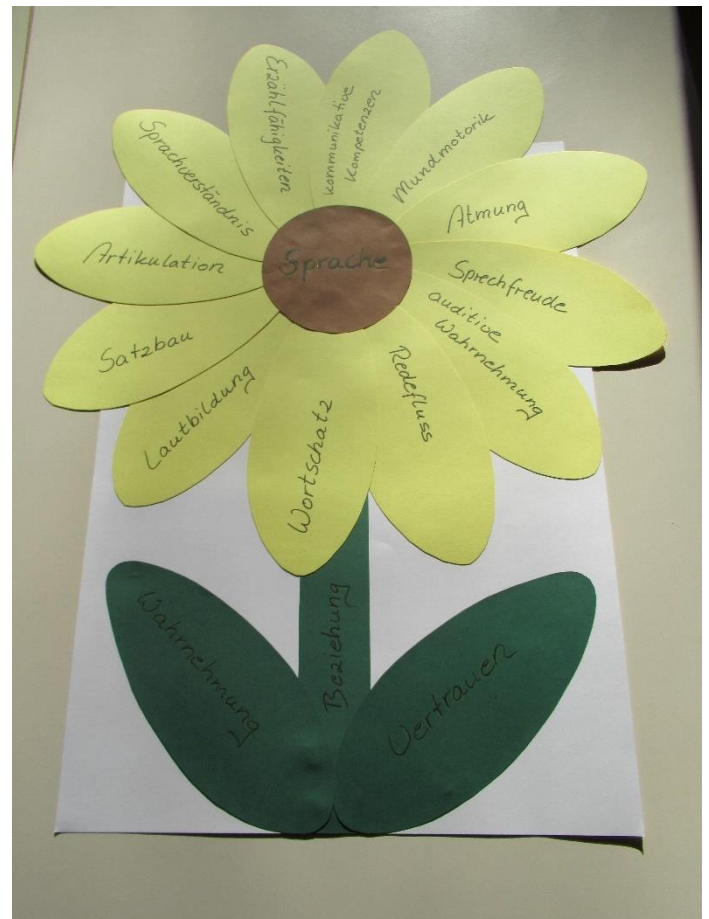
Die Sprache ist unser wichtigstes Instrument in der ganzheitlichen Erziehung. Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Die Kinder lernen in Gesprächen und Spielen sich angemessen in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Gestik auszudrücken. Auf diese Art und Weise erweitern sie ihren Wortschatz, ihre Begriffs- und Lautbildung, den Satzbau und sprachliche Abstraktionen entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

Sprache im Kinderhausalltag:

- Sprachliche Angebote im Stuhlkreis: Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte, Erzählungen von Erlebtem z.B. vom Wochenende oder den Ferien
- Kennenlernen anderer Sprachen durch die verschiedenen Nationalitäten der Kinder und MitarbeiterInnen
- Besuche in der Bücherei, Bücher anschauen und vorlesen
- Sprachintensive Rollenspiele: mit anderen agieren, Ideen austauschen, der Fantasie freien Lauf lassen
- Für die Vorschulkinder findet das „Würzburger Programm“ statt
- „Vorkurs Deutsch“

Vorkurs Deutsch:

Der Vorkurs Deutsch ist eine Deutschfördermaßnahme in Kindergärten und Grundschulen für alle Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache. Er beinhaltet insgesamt 240 Förderstunden, jeweils aufgeteilt mit 120 Stunden im Kindergarten und 120 Stunden in der Schule. Der Vorkurs beginnt im vorletzten Kindergartenjahr, in dem er bis zu dessen Ende vom Kindergarten allein durchgeführt wird. Im letzten Kindergartenjahr wird er dann gemeinsam mit der Grundschule realisiert.



Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Wir arbeiten im Kinderhaus mit Bilderbüchern, Büchern, CDs, Fotos und Zeitschriften. Diese Medien werden den Kindern regelmäßig nahegebracht, wodurch sie den richtigen Umgang mit ihnen kennen lernen und erfahren, welche unterschiedlichen Informationswege es gibt. Durch anschließende Diskussionen wird das Gehörte und Gesehene reflektiert und tiefergehend behandelt.

Regelmäßig besuchen wir die örtliche Bücherei. Auch die MitarbeiterInnen der Bücherei kommen regelmäßig in die Einrichtung, um den Kindern vorzulesen. Beim Vorlesen vertiefen die Kinder ihre Sprach- und Sozialkompetenzen, ihre Fantasie wird angeregt und sie bauen Bindungen zu den handelnden Personen auf.

6.3 FRAGENDE UND FORSCHENDE KINDER

Mathematische Bildung

In unserem päd. Alltag sind viele mathematische Inhalte schon automatisch enthalten. Im Morgenkreis werden die Kinder abgezählt, bei Tischspielen wie z.B. dem Mensch-ärgere-Dich-nicht lernen die Kinder, dass ein Würfel die Zahlen von 1-6 enthält.



Beim Bauen mit Bausteinen erfahren die Kinder, dass es unterschiedliche Formen wie Rechtecke, Kreise, Dreiecke usw. in unterschiedlichen Größen gibt. Dabei haben sie genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder wollen wissen, warum etwas so ist und wie etwas funktioniert. Deshalb stillen Kinder ihre Wissbegier mit vielen Fragen, durch Ausprobieren und auch mal durch von Erwachsenen nicht gern gesehene Handlungen, wie zum Beispiel Kaputtmachen, um zu sehen aus was etwas besteht oder wie etwas zusammengebaut ist. Durch die Beschreibungen des Gesehenen wird die Beobachtungsfähigkeit und die sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten der Kinder geschult.

Umweltbildung und -erziehung, Naturerfahrung

Als katholischer Kindergarten legen wir sehr viel Wert auf die Achtung der Schöpfung. Deshalb bringen wir den Kindern im Alltag nahe, Umwelt, Natur und Tiere wertzuschätzen, zu achten und zu pflegen.

Wir verbringen mit den Kindern viel Zeit an der frischen Luft. Dabei erleben sie die jahreszeitlichen Veränderungen und nutzen ausschließlich das, was uns die Natur zum Spielen bietet. Wir unternehmen Spaziergänge in den Wald oder die nähere Umgebung wie z. B. zu den Schafen, basteln mit Natur-materialien, betrachten und entdecken die Pflanzen- und Tierwelt.



Verschiedene Umweltbereiche wie Trinkwasser, Ernährung, Abfall, Konsum usw. bieten eine Vielzahl an Inhalten, die altersentsprechend aufgegriffen werden.



6.4 Gesundheitsfindende Kinder

In diesem Bildungsbereich sind v.a. die Bereiche Bewegung, Ernährung und Entspannung zu nennen. Halten sich Bewegung und Ernährung im Gleichgewicht, so kann der Körper Entspannung finden.



Grafik aus www.sylvanet.eu

Unsere Ziele in diesem Bildungsbereich sind:

- Eigenständiges Leben in Gesundheit erlernen
- Seinen eigenen Körper kennen zu lernen und zu akzeptieren
- Den Körper durch richtige Ernährung gesund zu erhalten
- Zu lernen, wie man sich bei Krankheiten verhält
- Mit der eigenen Sexualität unbelastet umzugehen, Selbstbewusstsein stärken, Nein-Sagen lernen
- Mit Stresssituationen und negativen Emotionen umzugehen und Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung zu finden

Bewegung

Die gezielt eingesetzten Räume wie unsere Turnhalle und die Freiflächen im Garten (befestigte Plattenfläche zum Fahren mit kleinen Fahrzeugen, Kletterturm, Balancierstäbe, Berg im Garten u.a. zum Poporutschen im Winter), sowie die Ausflüge in den naheliegenden Wald unterstützen den Bewegungsdrang der Kinder.



Kath. Kinderhaus St. Christophorus, Birkenstraße 2 in 85630 Grasbrunn



Die Kinder erhalten über eine anregende Umgebung, sowie gezielte regelmäßige Bewegungsangebote die Möglichkeit, Erfahrungen mit dem Körper und ihren Sinnen zu machen. Für die Kinder ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, und auf sie einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.



Ernährung

Der tägliche Obst- und Gemüseteller sowie eine ausgewogene Brotzeit und abwechslungsreiche Kost beim Mittagessen sind uns wichtig. Wir essen gemeinsam an schön gedeckten Tischen. Dabei führen wir die Kinder an Tischsitten und Essgewohnheiten heran. Die Kinder entscheiden grundsätzlich selbständig, was und wie viel sie von den angebotenen Speisen essen. Nur so können sie lernen, Hunger und Sättigung wahrzunehmen und die Essensmenge an ihren Bedarf anzupassen.



Entspannung

Ruhige, gemütliche Bereiche im Haus geben den Kindern die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen, zu entspannen und zur Ruhe zu kommen. Das hilft ihnen, ihr Körperempfinden bewusst wahrzunehmen und ihm eigenverantwortlich Rechnung zu tragen.



6.5 KÜNSTLERISCH AKTIVE KINDER

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kinder sind fantasievoll und kreativ. In den Spielecken der Gruppenräume, an den Mal- und Basteltischen, aber auch im Garten haben die Kinder Zugang zu verschiedenen Materialien, wie Papier, Wasser, Farben oder auch Legematerial. Durch den Umgang mit Werkzeug und Materialien können die Kinder Gestaltungstechniken kennenlernen und eigene Techniken entwickeln.



7. Förderung der Basiskompetenzen von Kindern

Die Kinder kommen mit einer Grundanlage von Kompetenzen in unsere Einrichtung, die im Laufe der Betreuungszeit gestärkt, gefördert und weiterentwickelt werden. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Welt- und Menschenbildes viele Basiskompetenzen. Wir möchten einige Basiskompetenzen kurz näher erläutern:

7.1 Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen

Personale Kompetenzen

- Selbstwertgefühl
- Positive Selbstkonzepte z.B. im Spiel mit anderen Kindern
- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz) und Kohärenzgefühl

Wir unterstützen die Kinder dabei, resilient zu werden, indem wir gute Beziehungen zu ihnen aufbauen, die Kinder annehmen, wie sie sind und sie wertschätzen. Wir sind für die Kinder da, wenn sie uns brauchen und achten darauf, dass alle Kinder in der Gruppe Freunde finden. Wir geben ihnen Halt durch klare Strukturen und schaffen den Freiraum, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich selbst zu entfalten und sich mit anderen z.B. in Konfliktsituationen auseinander zu setzen.

Motivationale Kompetenzen

- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

7.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

Zwischenmenschliche Konflikte gibt es auch bereits in jungen Jahren. Die Kinder lernen mit Unterstützung der PädagogInnen in Konflikten ihre eigene Meinung zu äußern, andere Kinder ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und, wenn sie etwas nicht verstanden haben, nachzufragen. Durch Rollenspiele lernen sie, sich in andere Menschen hineinzusetzen und sie und ihre Meinung besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Beim Übernehmen von Alltagsaufgaben wie z.B. dem Tisch decken oder beim Bauen eines gemeinsamen Gebäudes, lernen die Kinder zusammenzuarbeiten. Sie lernen auch im Zusammenhang mit Mahlzeiten Rituale kennen, gestalten Regeln mit und lernen diese einzuhalten.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Erwerb von Grundkenntnissen über Staat und Gesellschaft
- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts

7.3 Lernmethodische Kompetenzen

- Methoden der Selbststeuerung kennen lernen
- Transfer und Anwendung
- Nachdenken über das eigene Denken
- Fähigkeit zur Beobachtung und Regulation

Im Rahmen von regelmäßigen, altersgerechten pädagogischen Angeboten und der Projektarbeit können die Kinder Lernmethoden kennen lernen und sich erste sprachliche, motorische und mathematische Grundlagen aneignen, z.B. im „Mensch-ärger-Dich-nicht“ Spiel. Sie lernen hier, mit einem Würfel zu würfeln, dass ein Würfel 6 Seiten hat, mit den Zahlen 1-6, und wie man entsprechend der gewürfelten Zahl die Felder vorwärts geht. Wir benutzen viele Bücher und im Vorschulbereich auch mal Arbeitsblätter. Die Kinder lernen sich für einige Zeit zu konzentrieren und Regeln zu beachten. Sie probieren selbst Sachen aus (learning by doing), experimentieren, verwerfen auch wieder etwas (Fehler machen dürfen) und beziehen alle ihre Sinne in ihrem Tun mit ein.



Unser Ziel ist es, den Kindern genügend Basiskompetenzen zu vermitteln, um sie gut vorbereitet auf ihren weiteren Lebensweg zu schicken.

8. Vorschulische Bildung

Vorschulische Erziehung bedeutet für uns nicht nur an einem bestimmten Wochentag zu einer bestimmten Zeit ein vorgefertigtes Arbeitsblatt auszufüllen, sondern eine ganzheitliche, individuelle, auf die Fähigkeiten des Kindes ausgerichtete Förderung ab dem ersten Kindergartenjahr! Diese Förderung wird im letzten Kindergartenjahr im Hinblick auf die Schule noch intensiviert.



Wichtigstes Ziel unserer vorschulischen Erziehung ist die Bewältigung von Alltagssituationen!

Neugier, Auffassungsgabe, Sprachbeherrschung, aber auch Leistungswille, Anpassungsfähigkeit, Selbständigkeit und Ausdauer sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schullaufbahn.

Die PädagogInnen legen die Grundstruktur der Vorschule fest. Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit, dabei Inhalte mitzugestalten, z.B. bei den Ausflügen.



Die Vorschule findet im Haus zweimal in der Woche statt. Hier werden gezielt Fähigkeiten und Kompetenzen im Hinblick auf den Eintritt in die Schule gefördert und gestärkt. Grundlage sind dabei unter anderem Elemente des Würzburger Trainingsprogramms oder auch des Zahlenlandes. Auch soll hier der Aufbau der phonologischen Bewusstheit unterstützt werden. Dies kann durch Reimen, Silben klatschen und Anlaute erkennen geschehen.

9. Themenübergreifende Bildungs – und Erziehungsperspektiven

9.1. Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Wir wollen den Kindern einen harmonischen Übergang von der Familie in den Kindergarten ermöglichen. Während eines „Schnuppernachmittags“ haben interessierte Eltern zusammen mit ihrem Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit den anderen neuen Kindern die Einrichtung und Mitarbeiterinnen kennen zu lernen. Während die Kinder spielen und von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt werden, haben die Eltern bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit, mit den Mitarbeiterinnen ins Gespräch zu kommen und gleich alle wichtigen Fragen zu klären.

Wir haben kein Eingewöhnungskonzept, da jedes Kind individuell ist und wir mit den Eltern dem Tempo des Kindes folgen. Einige Kinder brauchen länger, um sich einzugewöhnen, andere kürzer. Schön ist es dabei, wenn die Kinder in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden.

Uns ist es wichtig, dass wir nur 2 Kinder pro Woche aufnehmen, so kann jedes Kind individuell begrüßt werden. Um den Übergang in den Kindergarten positiv zu gestalten, beginnen wir am ersten Tag behutsam mit etwa 2 Stunden (mit oder ohne Eltern) und steigern die Dauer individuell. Wir bitten die Eltern sich für die Eingewöhnung genügend Zeit zu nehmen (mindestens zwei Wochen), es ist ein wichtiger Schritt für ihr Kind, um weitere Übergänge im Leben erfolgreich zu meistern. Ein Kuscheltier von zuhause erleichtert dem Kind die Eingewöhnung, ebenso wie ein kurzes Verabschiedungsritual morgens an der Gruppentür. Zusammen mit den Eltern wollen wir den Abschied so sanft wie möglich gestalten. In der anfänglichen Eingewöhnungszeit können die Kinder je nach individuellen Bedürfnissen später gebracht und früher abgeholt werden.



9.2 Übergang in die Grundschule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Je besser die Vorbereitung, desto leichter gelingt der Wechsel. Entsprechend große Bedeutung hat dieser Punkt im pädagogischen Alltag unserer Einrichtung. Wir bereiten die Kinder auf die Schule vor, indem wir ihre sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen fördern.



Wir zelebrieren den Kindergartenabschluss mit einer Schulranzen Party, einem Abschlussgottesdienst und einer Vorschulübernachtung.

Die Eltern unterstützen wir beim Loslassen und geben ihnen Sicherheit.



Im letzten Kindergartenjahr gibt es sogenannte Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken. Die Vorschulkinder haben die Gelegenheit, die Schule zu besuchen.

10. Inklusionsumgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

10.1 Geschlechtssensible Bildung

Egal ob Mädchen oder Junge, bei uns erhalten alle Kinder den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen. Wir möchten, dass sich die Kinder mit ihrer Mädchen- oder Jungenrolle auseinandersetzen: spielt ein Junge mit Puppen oder zieht sich Mädchenkleidung an, so ist dies genauso in Ordnung, wie wenn ein Mädchen nur mit Jungssachen spielt und eine Vorliebe für eine Runde Fußball hat.



Wir helfen den Kindern das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen, sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrzunehmen und wertzuschätzen. Dies gelingt z.B. im Rollenspiel, im Freispiel und vielen weiteren Aktionen. Unsere Räume sind so ausgelegt, dass sich sowohl Mädchen als auch Jungs wohlfühlen, nur im Sanitärbereich haben wir getrennte Mädchen- und Jungentoiletten. So haben wir in den Kindergartengruppen eine Bauecke, eine Puppenecke und einen Legobereich.

10.2 Interkulturelle Bildung

Die Einrichtung wird sowohl von Kindern mit deutscher, aber auch von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache und anderem kulturellen Hintergrund besucht. Diese multikulturelle Vielfalt wird stets als bereichernd und wertvoll angesehen. Es ist uns wichtig, dass die Familien, wenn sie es möchten, ihrer Kultur treu bleiben können, aber auch offen sind für unsere Sitten und Bräuche. Es ist selbstverständlich, dass wir einander so annehmen, wie wir sind und voneinander etwas lernen können. Wo der emotionale Rahmen eines vertrauensvollen Miteinanders in der Gruppe gegeben ist, kann Andersartigkeit als etwas Normales wahrgenommen und in der Vielfalt als Herausforderung in den eigenen Erfahrungsschatz integriert werden. Andersartigkeit tritt in den Blick, Neugier wird wach. Wichtig ist, dass Kinder auf ihre Fragen Resonanz spüren, die von Offenheit und Unbefangenheit bestimmt ist. Erklärungen zielen darauf, dass das Neue einen guten Platz im Weltbild des Kindes findet und so als etwas Normales und Selbstverständliches erlebt werden kann. Das reicht von der Hautfarbe der anderen bis zu deren Art, Feste zu feiern, von Gesten, welche die Kommunikation begleiten, bis hin zu verschiedenen Essgewohnheiten. Fremdes, das so seinen Ort in der Vorstellungswelt bekommt, muss nicht Angst machen. Missverständnisse und Konflikte, die aus unterschiedlichen kulturellen Gewohnheiten



herrühren, werden zum Lernfeld des bewussten Wahrnehmens anderer in ihrer kulturellen Eigenart. Damit verbinden sich Rückfragen nach eigenen Verhaltensmustern, Gewohnheiten und Prägungen, etwa als Fragen an die eigenen Eltern: „Warum feiern wir unsere Feste anders als die Familien von Erkan oder Nadire?“ Neues macht Lust zum Ausprobieren anderer kultureller Verhaltensweisen, zum Überschreiten von Grenzen und Ausloten neuer Möglichkeiten.

10.3 Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder

Das Haus ist keine Integrationseinrichtung, dennoch bieten wir Einzel-Integrationsplätze an. Die Kinderzahl der Gruppe kann sich bei Belegung der integrativen Plätze situationsbedingt reduzieren. Im Bedarfsfall kann auch eine Logopädin oder Ergotherapeutin (mit entsprechendem Rezept) vor Ort Therapien durchführen.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Heilpädagogin des Regionalverbundes. Diese besucht das Haus regelmäßig und arbeitet mit den jeweiligen Kindern in Einzel – oder auch Gruppenstunden. Bei Bedarf kann sich das pädagogische Personal hier Anregungen und Hilfestellung zur Förderung und Begleitung der betroffenen Kinder holen.

Gelungene Integration drückt sich für uns darin aus, dass bedeutungsvolle soziale Beziehungen zwischen allen Kindern mit und ohne Behinderung möglich sind und von uns unterstützt werden.

11. Partizipation

Partizipation ist die Beteiligung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen und gründet auf Partnerschaft und Dialog zwischen Personal – Kind – Eltern. Partizipation bedeutet nicht laissez-faire, sondern stellt ein pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag dar: Miteinander -Verhandeln, Aushandeln von Interessen, gemeinsam Entscheidungen treffen. Dadurch, dass die Kinder selbst am Alltag teilhaben und in ihrem Tun so weit wie möglich frei sind, geben wir den Kindern viel Raum an Kompetenzerfahrungen und lassen die Kinder viel Spaß am Lernen erfahren.



So leben wir Demokratie mit den Kindern:

- Die Kinder dürfen Regeln und Grenzen mitbestimmen. Diese Regeln gelten entweder in der Gruppe oder für die gesamte Einrichtung und geben den Kindern Halt und Sicherheit.
- Im täglichen Morgenkreis planen wir mit den Kindern unseren Tagesablauf.
- Die Kinder wählen ihre Spielpartner, Spielecken und Spielmaterialien selbst aus. Unser offenes Konzept ermöglicht den Kindern hier noch mehr Entscheidungsfreiheit.
- Beim Mittagessen entscheiden die Kinder, ob, was und viel sie essen möchten.
- Bei der Raumgestaltung gibt es viele Möglichkeiten, die Kinder mit einzubeziehen. Sie können z.B. entscheiden, wie der Raum dekoriert werden soll, welche Dekoration an die Fenster kommt und sie können auch bei der Spielauswahl mithelfen.
- Es gibt bei uns im Kinderhaus viele verschiedene Feste wie Gruppenfeste, Einrichtungsfeste oder auch gruppenübergreifende Feste. Die Feste werden gemeinsam organisiert und die Kinder können beim Thema, dem Inhalt sowie dem Essen mitentscheiden.

Im Stuhlkreis oder in der Kindergartenkonferenz werden

- Informationen an die Kinder weitergegeben,
- Entscheidungen getroffen,
- Vorschläge eingebracht,
- Arbeitsaufträge verteilt und
- als Wiedervorlage besprochen.

12. Projektarbeit

Unter Projektarbeit verstehen wir, dass mehrere Kinder gruppenübergreifend über einen längeren Zeitraum hinweg kontinuierlich an einem bestimmten Thema arbeiten und geben ihnen somit die Möglichkeit, bestimmte Themen ganzheitlich zu erfahren. Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Unter Zuhilfenahme möglichst aller Sinne und Ausdrucksmöglichkeiten wird versucht, dass die Kinder so viel wie möglich über das Thema selbst und seine Randbereiche in Erfahrung bringen. Es werden die Standardwerte der Projektarbeit so weit wie möglich spielerisch umgesetzt, wobei Lerninhalte und Tempo weitgehend von den Kindern selbst (mit-) bestimmt werden.

Ziel ist es, dass die Kinder lernen,

- nachzudenken, statt nachzureden
- Verantwortung zu übernehmen
- ihre Tätigkeit zu reflektieren
- alle ihre Sinne in Anspruch zu nehmen
- selbständig und selbstbewusst tätig zu werden
- sich positiv anzupassen
- sich mit dem eigenen Tun zu identifizieren

13. Beobachtung und Dokumentation

Im Tagesverlauf ergeben sich viele Möglichkeiten, jedes Kind in seinen Spielaktionen und seinem Sozialverhalten zu beobachten. Individuelle Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden von uns wahrgenommen, gefördert, dokumentiert und bei Bedarf auch im Team besprochen.

Zusätzlich zur freien Beobachtung verwenden wir strukturierte Beobachtungsbögen (Seldak und Sismik für die Sprachförderung und Perik zur positiven Entwicklung und Resilienz). Über besondere Ereignisse wie Geburtstage, Weihnachtsfeiern, Feste... schreiben wir kleine Geschichten, die sich das Kind in seinem eigenen Ordner jederzeit anschauen kann. In diesem Ordner sammeln wir auch die „Produkte“ (Zeichnungen, Fotos, ...) der Kinder.

Beobachtungsdaten unterliegen dem Vertrauensschutz nach §65 SGB VIII und die Beobachtungsergebnisse ihres Kindes behandeln wir vertraulich.



14. Eltern- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

14.1 Ziele

Für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bedeutungsvoll. Dazu ist es wichtig, dass sich Eltern und Fachkräfte regelmäßig über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes austauschen und sich gegenseitig über Vorkommnisse im Kinderhaus und im Elternhaus unterrichten. Interessen, Abneigungen, auffälliges Verhalten des Kindes usw. können von Eltern und pädagogischen Fachkräften nur richtig verstanden werden, wenn Eltern und Mitarbeiterinnen den gleichen Informationsstand über alle das Kind betreffenden Angelegenheiten haben.



14.2 Elternbeirat

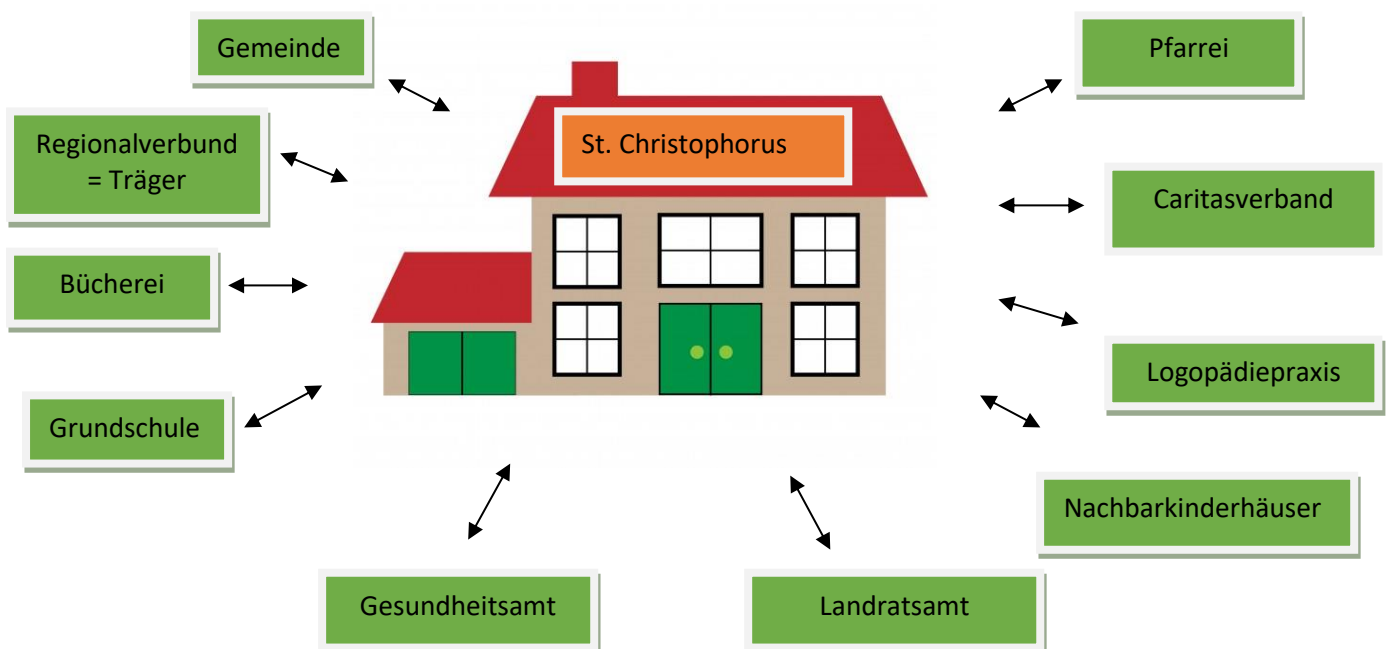
Anfang des Kinderhausjahres finden Elternabende und die Wahl des Elternbeirats statt. Der Elternbeirat spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung zwischen den Interessen der einzelnen Eltern und der Einrichtung. Er hat Mitsprache in pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten und hilft bei Festen und Aktionen mit. Am Anfang des Kinderhausjahres legt der Elternbeirat einen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit und seine finanzielle Situation vor.

14.3 Entwicklungsgespräche

Beim alljährlichen Entwicklungsgespräch wollen wir gemeinsam mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes sprechen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen bereiten sich mit verschiedenen Beobachtungsbögen, Alltagsbeobachtungen und dem Austausch im Team darauf vor. Beobachtungen sowohl zu Stärken und Fähigkeiten der Kinder, als auch zu Entwicklungsrückständen z.B. im Bereich der kognitiven oder motorischen Fähigkeiten, werden den Eltern mitgeteilt. Hier gibt das pädagogische Personal den Eltern Empfehlungen, bestimmte Maßnahmen wie z.B. Logopädie oder Ergotherapie einzuleiten oder auch Möglichkeiten, Fähigkeiten weiter zu stärken.

15. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

15.1 Kooperationspartner



- **Träger:** regelmäßiges Treffen zwischen Träger und Leitung
- **Pfarrei:** unser Kinderhaus wird von der Pfarrei „Zum kostbaren Blut Christi“ seelsorgerisch mitversorgt.
- **Gemeinde:** es besteht ein regelmäßiger Kontakt zur Gemeinde, die den Kindergarten auch finanziell unterstützt.
- **Bücherei:** wir können jederzeit Bücher und andere Medien aus der Bücherei, die sich im Bürgerhaus direkt neben uns befindet, entleihen. Einmal im Monat gehen unsere größeren Kinder zum Vorlesen rüber.
- **Landratsamt:** Oberste Aufsichtsbehörde des Kindergartens; Begehungen der Einrichtung
- **Caritasverband:** Beratungs- und Fortbildungsstelle
- **Gesundheitsamt:** Vorschuluntersuchungen; Beratung und Vorgehensweise bei bestimmten Krankheiten im Kindergarten, Begehungen
- **Grundschule:** Kooperation Schule – Kindergarten; Besuch der Grundschule von den Vorschulkindern; Besuch einer Lehrkraft aus der Grundschule in unserem Kindergarten.
- **Nachbarkinderhäuser:** Regelmäßige Treffen der Leiterinnen.
- **Logopädie/ Frühförderung:** einmal in der Woche kommt bei Bedarf für unsere Integrationskinder eine Logopädin zu uns ins Haus und führt vor Ort Therapien auf Privatrezept durch.

15.2 Kooperation mit der Grundschule

Durch die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen gewährleistet werden. Die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes, seiner Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sowie der Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen sind die gemeinsamen pädagogischen Grundlagen von Kindergarten und Grundschule.

Diese Gemeinsamkeit ist eine wesentliche Voraussetzung, um die Entwicklungs- und Bildungskontinuität eines Kindes zu unterstützen.

Hierfür ist die konzeptionelle Abstimmung zwischen den pädagogischen Fachkräften beider Einrichtungen unverzichtbar.

Ziele und Formen der Kooperation:

Übergeordnetes Ziel der Kooperation ist es, dass der Übergang von der Tageseinrichtung in die Schule für jedes Kind gelingt.

Dazu gehört es,

- den individuellen Entwicklungsstand und Förderbedarf des Kindes,
- pädagogische Konzepte, Methoden und Arbeitsweisen der Tageseinrichtungen und der Schulen,
- Wünsche und Erwartungen der Eltern im Hinblick auf das Kind zu kennen und zu berücksichtigen.



Daraus ergeben sich unterschiedliche **Felder der Zusammenarbeit**:

- Austausch zu den pädagogischen Grundlagen in Kita und Grundschule
- Beobachtung von Kindern hinsichtlich ihrer Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen
- pädagogische Maßnahmen und Hilfen, gegebenenfalls unter Einbeziehung anderer Fachstellen
- Beratung der Eltern

16. Qualitätssicherung

16.1 Elternbefragungen

Da uns die Meinung der Eltern sehr wichtig ist, führen wir einmal im Jahr eine Elternbefragung durch. Die Auswertung des Fragebogens wird dann im Kinderhaus veröffentlicht und fließt in die Planung des kommenden Jahres mit ein.

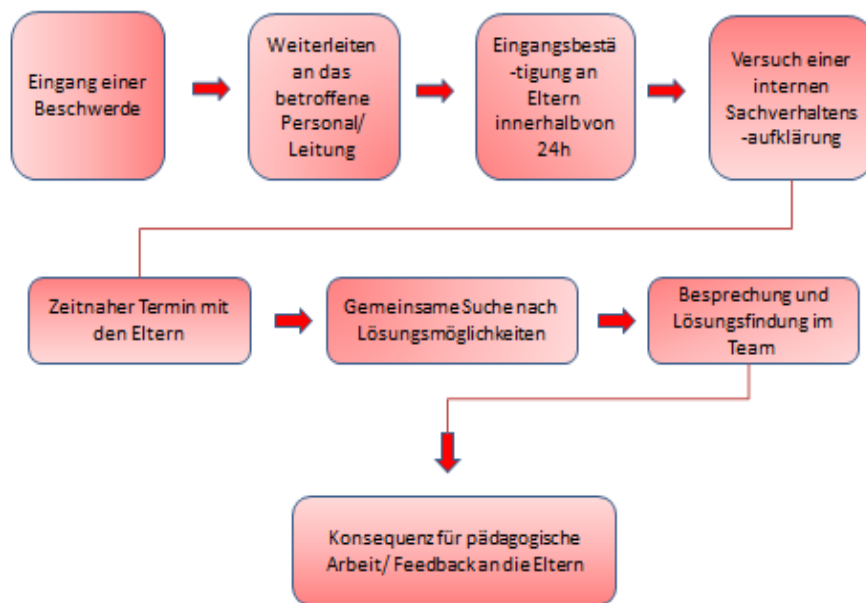
16.2 Beschwerdemanagement

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Beteiligung und gleichzeitig als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Beschwerden von Kindern:

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Beschwerde zu eröffnen. Wir geben ihnen Raum, greifen sie z.B. im Morgenkreis oder einer Kinderkonferenz auf und suchen nach Lösungen.

Beschwerden von Eltern:



Unser Anspruch ist es, die Belange möglichst schnell zu bearbeiten und eine Lösung bzw. Verbesserung zu erreichen. Manchmal reicht das vertrauensvolle Gespräch aus, um die Beschwerde zu beheben, manchmal ist es notwendig, für die Bearbeitung weitere Stellen miteinzubinden. Dabei ist die direkte Ansprache der Gruppenkraft der der Leitung der einfachste und beste Weg zur Klärung. Möchten die Eltern diesen Direktkontakt bzw. das persönliche Gespräch nicht nutzen, haben sie auch die Möglichkeit, sich an ihre Elternvertretung bzw. an unseren Träger zu wenden. Im Sinne einer beschwerdefreundlichen Kultur sehen wir dies als völlig legitim an.

Einmal in der Woche bieten wir die Möglichkeit einer festen Sprechstunde bei der Einrichtungsleitung an. Auch hier besteht die Möglichkeit, eine Beschwerde ohne Umwege direkt an die Leitung zu geben. Im besten Fall kann sofort eine Lösung gefunden werden. Im Ablauf des Kita-Alltags und in der Elternarbeit sind ebenfalls Elemente des konstruktiven Meinungsaustausches vorhanden (z.B. Elternbeirat, Elternabend, Elterngespräche).

16.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Die MitarbeiterInnen sind verpflichtet, sich beruflich fortzubilden.

Ziele der Fortbildungen:

- Neues lernen
- Ergänzung bzw. Auffrischung von Gelerntem
- Erhalt und Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit
- Kontakt und Erfahrungsaustausch
- Hilfen bei der Erziehungsarbeit erfahren

17. Aufnahmeverfahren

17.1 Anmeldung

Die Anmeldungen für den Kindergarten zum September eines Jahres sind im Zeitraum vom 1. Januar bis Ende März möglich. Soll ein Kind unterjährig aufgenommen werden, so kann eine Anmeldung jederzeit erfolgen. Im Anmeldezeitraum kann die Einrichtung beim Tag der offenen Tür besucht und kennengelernt werden.

Sollten wir noch Plätze frei haben, so nehmen wir auch Kinder aus anderen Gemeinden auf.

Die Anmeldung erfolgt stets online über die Homepage der Gemeinde Grasbrunn unter dem Link „Bürgerportal“.

Nach Anmeldeschluss erfolgt die Platzvergabe. Familien, welche eine Kindergartenplatzzusage erhalten, werden nach der Platzannahme durch die Eltern zu einem Vertragsgespräch eingeladen.

17.2 Vertrag

Der Kinderhausvertrag wird mit der Einrichtungsleitung im Haus ausgefüllt und besprochen. In diesem Gespräch wird auch die Teilnahme des Kindes an den altersentsprechenden Vorsorgeuntersuchungen, sowie der Nachweis über eine zweifache Masernschutzimpfung (oder Kontraindikation) geprüft.

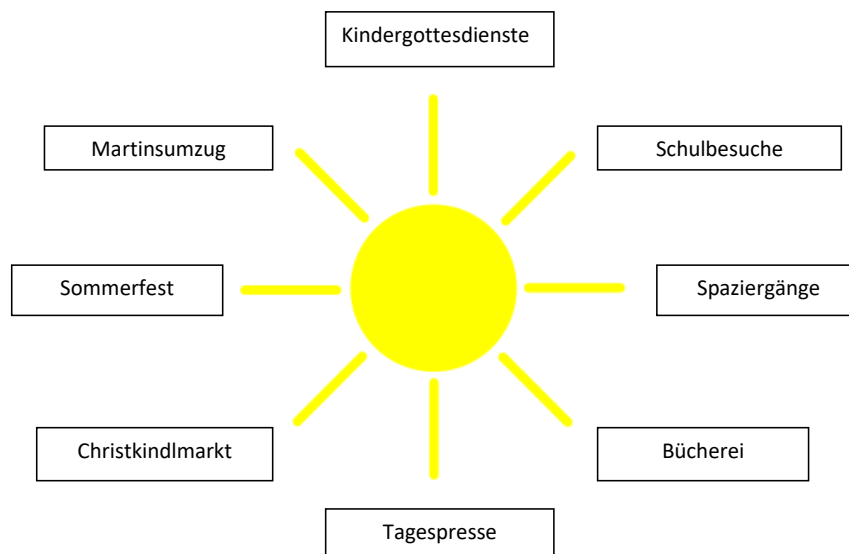
Nach Unterschrift aller Personensorgeberechtigter wird der Vertrag an den Träger weitergeleitet und von der Regionalleitung unterschrieben. Zudem notieren wir uns das Datum der letzten Tetanusimpfung und es ist der Nachweis über eine zweifache Masernschutzimpfung (oder Kontraindikation) vorzulegen.

18. Kinderschutz und Schutzkonzept

Seit dem 01.01.2012 ist das Kinderschutzgesetz ein verpflichtender Teil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Wir sind gerade dabei, ein Schutzkonzept auszuarbeiten, welches Sie auf unserer Homepage nach der Fertigstellung gerne abrufen können.

- Im Rahmen des neuen Kinderschutzgesetzes nimmt unser Team an regelmäßigen Fortbildungen und Präventionsveranstaltungen zu diesem Thema teil.
- Unser Fachpersonal kann erweiterte Führungszeugnisse vorweisen.
- Als Einrichtung, die Kinder im Alter von 2,5 - 6 Jahren betreut, sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe gut vernetzt. Wir arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der insoweit erfahrenen Fachkraft des Landkreises München zusammen, dies auch im Falle einer Kindeswohlgefährdung.

19. Öffentlichkeitsarbeit



Diese Konzeption wird vom Team des Kinderhauses im jährlichen Rhythmus den neuen Anforderungen des Erziehungs- und Bildungsplans angepasst.

Die Bilder wurden von Frau Angela Lange gemacht, das Einverständnis der Eltern zur Veröffentlichung der Bilder wurde im Vorfeld eingeholt.

Quellen:

- Staatsinstitut für Frühpädagogik; Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern in Bayern; 26. Jg., 2021
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tages Einrichtungen bis zur Einschulung, Beltz Verlag, 2006
- Rahmenkonzeption der Erzdiözese München und Freising